

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenszeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Prämmerations - Ankündigung.

Auf die „Laibacher Zeitung“ nebst „Blätter aus Krain“ als Gratisbeilage wird vom 1. September l. J. angefangen ein Abonnement eröffnet.

Der Preis für die Zeit vom 1. September bis Ende Dezember l. J. beträgt für ein Exemplar:

Mit Post, unter Kreuzband versandt	5 fl. — kr.
In Laibach, in's Haus zugestellt	4 „ — „
Im Comptoir unter Couvert	4 „ — „
Im Comptoir offen	3 „ 68 „

Laibach Ende August 1861.

Jg. v. Kleinmayr & J. Damborg.

Amtlicher Theil.

Das Justizministerium hat dem disponiblen Hilfsämterdirektor des besondern Komitatgerichtes in Reckemet, Philipp Pazdirek, die bei dem k. k. Kreisgerichte in Neutitschein erledigte Hilfsämter-Direktorstelle zu verleihen befunden.

Das Justizministerium hat dem Bezirksvorsteher in Mezzolombardo, Anton Sartorelli, die bei dem Kreisgerichte in Trient erledigte Rathsstelle verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Lage.

Laibach, 27. August.

Morgen beginnt im Abgeordnetenhanse die Debatte über die Adresse an Sr. Majestät. Die Zusammenfügung des „Hauses der Gemeinen“, die Parteigruppierungen, die Erfahrungen, welche man bisher bei Verhörung von Prinzipienfragen machte, legen die Vermuthung nahe, daß lange hochwichtige Reden gehalten, daß die Parteien heftiger als je ins Feuer gehen werden. Daß von dem Ausgang dieser Debatte sehr viel abhängt, wird Jedermann zugestehen. Die Adresse wird der Probierstein sein, an welchem sich das konstitutionelle Gold des Reichsrathes erkennen läßt. Es wird sich zeigen, ob die Idee eines Großösterreichs eine festgewurzelte, allgemein verbreitete ist, oder ob die föderalistischen Tendenzen vorwiegend sind; ob die Herren im Abgeordnetenhanse das Wohl des Reiches und der Völker erkennen, oder ob sie aus eitel Egoismus und Rechtshaberei ihre Prinzipien reiten, nebenbei auf den Zerfall des Gesamtstaates spekulierend. Was unserer Verfassung fehlt, weiß Jedermann; es ist in ihr gar nichts gegeben als Eins, und dieses Eine ist sehr viel: das Recht der Theilnahme einer Volksvertretung an der Gesetzgebung; das Recht der Einsprache und Dreinsprache. Das Ergänzungswerk kann nur vollendet werden durch die Veröhnung der gegenseitigen Ansprüche auf dem Boden der Freiheit. Es ist daher vor Allem nöthig, diesen zu betreten und das soll bei den positiven Gesetzen geschehen, nicht in unfruchtbaren Diskussionen über verschiedenartige Prinzipien.

Im Ganzen ist die Lage im Innern des Reiches besser geworden. Die neuesten Meldungen aus Ugram

lauten ziemlich günstig. Die öffentliche Meinung ernüchert sich; man fühlt, daß man in eine unhaltbare Stellung sich verwannt. Das Votum des kroatischen Landtages gab der Versammlung im Pester Museumsaal den Muth, ihren Widerstand auf die äußerste Spitze zu treiben. Die Spitze ist abgebrochen. Steht nun nicht zu hoffen, daß die Kroaten, ihren wahrhaften Vortheil wahrnehmend, dorthin sich wenden werden, woher nur noch Anziehungskraft ausgeht? Selbst das Aeußerste, was die Magyaren bezüglich der übrigen Rationalitäten zu thun gesonnen waren, der bekannte Eötvös'sche Entwurf, ist ja doch nur ein Minimum im Vergleich mit dem, was das Reskript bietet. Kroatien ist ein nicht eben großes und noch weniger dicht bevölkertes Land. Es hängt so sehr in allen Beziehungen von der Zentralregierung ab, daß es bei Ueberspannung seiner Autonomie-Tendenzen Gefahr ließe, auf die eigene Kraft angewiesen zu werden, und diese reichte keinesfalls hin. Ueberschüsse liefert es nicht, wohl aber nimmt es Dotationen von Seite der kaiserl. Regierung in Anspruch. Dieser Umstand verdient jedenfalls gebührend berücksichtigt zu werden. Auch in der nationalen Politik läßt sich nicht bloß mit idealen Faktoren rechnen, sondern die thätlichen und statistischen Elemente müssen wenigstens gleichmäßig gewürdigt werden.

Auch aus Istrien hört man, daß möglicherweise die Partei, welche für Besänkung des Reichsrathes ist, eine, wenn auch kleine Majorität erlangen wird. Aus der serbischen Wojwodschast wird mancher Erfreuliche berichtet, und in Siebenbürgen dürfte trotz des langen Zögerns doch ein günstiges Resultat erzielt werden, wenn nicht die Agitation mit der Zeit auch das Terrain und die öffentliche Meinung okkupirt hat.

Diesen Umständen gegenüber dürften die Tschechen und Polen sich doch bedenken, ob sie die Bänke im Abgeordnetenhanse verlassen wollen, wie sie beabsichtigen sollen, wenn sie bei der Adressenbatte überstimmt werden. Wenn direkte Wahlen in den Ländern der ungarischen Krone zunächst keinen Erfolg verheißen, so gilt dieß doch nicht von Böhmen und Galizien. Dort ist die Verknüpfung mit dem Komplex der deutschen Erbstaaten zu innig, der Zug der selbstständigen Interessen zu mächtig. Zudem bringt jeder gewollsame Schritt unfehlbar seine Reaktion mit sich, und es wäre gar sehr die Frage, ob nicht in unmittelbarer Folge des Austrittes eine allgemeine liberale Agitation im Interesse direkter Wahlen und gegen den Mißbrauch des Begriffes landtäglicher Kompetenz entstehen würde. Diese Bewegung könnte Proportionen annehmen, von deren Umfang die Ultra-Autonomisten sich jetzt nichts träumen lassen. Wägen sie, dieß wohl bedenkend, mit dem Feuer nicht spielen!

Stand der Staatsschuld am 31. Oktober 1860.

Die Staatsschulden-Kommission hat am 28. Juni 1861 über die Angelegenheiten des Staatsschuldenwesens mit Schluß des zweiten Semesters des Verwaltungsjahres 1860 einen Bericht an Sr. Majestät erstattet. Die Staatsschuld bestand am 31. Oktober 1860 faktisch nach ihrem Nennwerthe: 1. Ohne Kapitalrückzahlung a) die ältere Schuld in 79,750,838 fl. theils in W. W. verzinslich; theils derzeit unverzinslich und in 16,651,300 fl. in C.M. verzinslich und unverlosbar, b) die neuere Schuld mit 1572,875,458 fl. in C.M. und 76,809,302 fl. in ö. W. II. Mit festgesetzter Rückzahlung in 1,867,898 fl. in W. W., 151,408,373 fl. C.M. und 57,024,839 fl. ö. W., endlich die schwebende Staatsschuld mit 363,383,797 fl. ö. W. Diese vorausgeführten allgemeinen Staatsschulden ergeben auf ein Spez. Kapital in ö. W. umgerechnet, die Gesamtsumme von 2,288,071,814 fl.,

welche sich durch Abrechnung des Aktivvermögens in der Staats-Depositenkasse zusammen mit 2,243,444 fl. auf 2,285,828,370 fl. vermindert. Die Schuld des lombardisch-venetianischen Königreiches bezifferte sich zu Ende Oktober 1860 nach ihrem Nennwerthe auf 66 Mill. 876,354 fl.

Endlich waren für sämtliche Grundentlastungsschulden am 31. Oktober 1860 Obligationen im Kapitalbetrage von 488,830,520 fl. in C.M. oder 513 Millionen 272,046 fl. ö. W. ausgegeben, in welcher Summe jedoch auch jene Grundentlastungs-Obligationen im Gesamtbetrage von 30,139,903 fl. 19 kr. ö. W. enthalten sind, welche zur Bedeckung der vom Staate zu verzinsenden, seinerzeit an die betreffenden Grundentlastungsfonde rückzuzahlenden und deshalb in der schwebenden Staatsschuld aufgenommenen Laudemial-Entschädigungs-Kapitalien ausgefertigt wurden.

Im Vergleiche zu dem Passivstande mit Ende April 1860 ergibt sich am 31. Oktober 1860 eine Verminderung rücksichtlich der allgemeinen Staatsschuld im Ganzen um 54,954,280 fl. ö. W.

Es vermehrte sich dagegen die Schuld in ö. W., u. z.: 1. die nicht rückzahlbare um 21,275,291 fl. in Folge der Konvertirung von Konventionen-Münze-Obligationen, dann der Verlosungen der älteren Staatsschuld, endlich durch die noch fortdauernde Liquidirung der Entschädigungskapitalien für eingezogene Konsumtionsgefälle; 2. die zurückzahlende Schuld um 52 Mill. 455,500 fl. durch Emittirung von Obligationen des in England aufgenommenen Anlehens vom J. 1859, dann durch die bis Ende Oktober 1860 erfolgten Einzahlungen auf das Lotto-Anlehen vom J. 1860, daher zusammen um 73,730,791 fl. Somit ergibt sich nach Abzug der Verminderung von 54 Mill. 954,280 fl., daß die allgemeine Staatsschuld sich im zweiten Semester 1860 um 18,776,511 fl. und mit Hinzurechnung der in derselben Zeit stattgehabten Verminderung des Aktivvermögens in der Staats-Depositenkasse um 63,406 fl., im Ganzen um 18,839,917 fl. ö. W. zugenommen hat. Die Schuld des lomb.-ven. Königreiches bot sich um 735,298 fl. ö. W. erhöht; die Grundentlastungsschuld (ohne Einrechnung der für Laudemial-Entschädigung ausgefertigten Grundentlastungs-Obligationen) um 6,100,937 fl. An fälligen und auf ö. W. umgerechneten Interessen waren noch unbezahlt: a) von der allgemeinen Staatsschuld 53,689,840 fl., b) von der Schuld des lombardisch-venetianischen Königreiches 1,031,431 fl., c) von der Grundentlastungsschuld 2,928,720 fl. Zum Schluß ihres Berichtes erwähnt die Kommission, daß durch die Aufzahlungen, welche bei der freiwilligen Konvertirung der unter Spez. in Konventionen-Münze verzinslichen Obligationen in auf österreichische Währung lautende und zu 5 pCt. verzinsliche Obligationen, beziehungsweise Theilschuldverschreibungen wegen der Abrundung des Kapitals bar zu leisten sind, eine, wenn auch bisher nicht sehr ergiebige, jedoch fortwährende Vermehrung der Staatsschuld stattfindet, für deren Fortdauer im Sinne des §. 10 lit. c des allerhöchsten Grundgesetzes über die Reichsvertretung deren Zustimmung vorgezeichnet ist. So vorthellhaft diese Konvertirung deshalb erscheint, weil dadurch theilweise die wünschenswerthe Vereinfachung des Staatsschuldenwesens nach und nach erzielt werden kann, so wäre dennoch anzustreben, daß dieselbe unter solchen Modalitäten fortgesetzt werde, bei welchen keine Vermehrung der Staatsschuld bewirkt wird. Zu diesem Ende dürfte die bisherige Bestimmung über die ohnehin die Konvertirung hemmenden baren Aufzahlungen aufzuheben und zu gestalten sein, daß über jeden zur Bedeckung mit einer Obligation in österreichischer Währung nicht hinreichenden Betrag Theilschuldverschreibungen ausgestellt werden.

Entwurf

einer ehrfurchtsvollen Adresse des Herrenhauses des österr. Reichsrathes an Se. P. P. Apostolische Majestät.

Eu. P. P. Apostolische Majestät!

Das Herrenhaus des Reichsrathes hat mit freudiger Bewegung die Mittheilung vernommen, welche das Ministerium im Auftrage Eu. Majestät über die bezüglich der ungarischen Wirren gefaßten Allerhöchsten Beschlüsse an dieses Haus gelangen ließ.

Wir haben darin nach zwei Seiten die Festigkeit des Fürsten dankbar erkannt, der sein angestammtes Recht zu bewahren, aber auch auf dem eingeschlagenen verfassungsmäßigen Wege zu beharren und zugleich die Rechte seiner außerungarischen Völker zu schützen entschlossen ist.

Wir preisen die Friedensliebe, welche ungeachtet so hartnäckigen Widerstrebens den Weg künftiger Verständigung noch nicht für verschlossen hält.

Wir erfreuen uns an der Vorsorge des Vaters, der einer theils irgeleiteten, theils eingeschüchterten Menge jene Reue im Voraus zu ersparen wünscht, welche der Verfall aller Interessen und die Vereinsamung in der Welt der Bildung auch über Jene bringen wird, die jetzt Ordnunglosigkeit für Freiheit und Starrsinn für Behorlichkeit zu halten scheinen.

Möge bald auch jenseits der Leitha wieder ein Strahl der Bruderliebe erwachen, die uns erfüllt und mit welcher wir jenes vereinigte Band festhalten, das die richtige Erkenntniß gemeinsamer Wohlfahrt und die ruhmreichen Thaten gegenseitiger Hilfe und Sicherung durch Jahrhunderte um alle Stämme Oesterreichs geschlungen haben.

Die Mitglieder des Ausschusses:
J. O. Kard. Rauscher, H. Fürst Salm, Metternich, Colloredo-Mannsfeld, F. Grillparzer, V. Fürst Auersperg, A. Graf v. Auersperg, Berichterstatter.

Die „West. Ztg.“ bemerkt dazu:

Dieser Entwurf ist die Frucht zweier eingehenden Debatten und rührt in seiner ursprünglichen Fassung von dem berühmten Dichter der „Sappho“ her. Einige Amendements, die darin angebracht wurden, haben natürlich nicht dazu beigetragen, die Vollendung des Schriftstückes in literarischer und artistischer Hinsicht zu fördern.

Die formulirten Amendements rühren zwar von einem Manne her, der ebenfalls als Poet und Literat einen gefeierten Namen hat. Graf Anton Auersperg, der Dichter des „Schulz“ und „Besten Ritters“, der zum Berichterstatter ernannt ist, muß folgerichtig die Aufgabe gehabt haben, die Abänderungsanträge einzufügen, aber wenn ein literarisches Werk einmal geführt ist, vermag auch die beste Feder nicht mehr die volle Reinheit herzustellen.

Der gegenwärtige Adressentwurf, amendirt, wie er dasteht, hat deshalb lange nicht den Schwung noch die Rundung der ersten Adresse des Herrenhauses; aber hier handelt es sich auch nicht darum, das literarisch Beste, sondern ein solches Werk zu vollbringen, das den Intentionen der Majorität des Hauses entspricht.

Auch ein zweiter Entwurf, man behauptet vom Cardinal-Erzbischof Rauscher herrührend, soll vorgelegen haben, doch ging man mit größerer Vorliebe auf jenen des berühmten Dichters ein. Im Ganzen hat man im vorliegenden Entwurfe vermieden, sich in politische Prinzipien tiefer einzulassen. Das Oberhaus hat sich somit für jene Richtung entschieden, die wir von vornherein als die zweckdienlichste aussprachen.

Die „D.-D. P.“ bemerkt: Von dem Oberhause eines großen Reiches erwarten wir in gewichtigen Augenblicken eine kräftige politische Aeußerung, welche die Situation kennzeichnet. Der „gemüthliche“ Styl ist da nicht an seinem Platze. Der verjöhnende Schluß der Adresse ist politischer als der Anfang, weil er eine politische Idee ausspricht; wie aber am Schlusse des Entwurfes „der Strahl der Bruderliebe, die uns erfüllt“, mit der „freudigen Bewegung“, die aus dem Anfange leuchtet, in harmonischen Einklang zu bringen ist, dieß wird die Aufgabe der hohen Versammlung sein, die morgen über das Elaborat zu berathen haben wird. Wir denken, sie wird die „Bruderliebe“ beibehalten und die „freudige Bewegung“ ihr opfern.

Der Adressentwurf des Abgeordnetenhauses.

Bericht

des Ausschusses zur Entwerfung der vom Freiherrn von Pillersdorff beantragten Adresse an Se. Majestät.

Der von dem hohen Hause in der Sitzung am 23. d. M. über den angenommenen Antrag des Freiherrn v. Pillersdorff gewählte Ausschuss hat in eingehender Berathung des Gegenstandes die beiliegende Adresse entworfen, mit Einhelligkeit beschlossen und empfiehlt solche dem hohen Hause zur Annahme.

Wien, den 26. August 1861.
Pillersdorff, Obmann, Dr. C. Olszka, Berichterstatter.

Eu. P. P. Apostolische Majestät!

Die im Auftrage Eu. Majestät durch Allerhöchsthier Ministerium aus Anlaß der Auflösung des ungarischen Landtages dem Abgeordnetenhaus gewordenen Mittheilungen und Eröffnungen hat dasselbe in Ehrfurcht entgegengenommen und es fühlt sich bei ihrer hohen Bedeutung gedrungen, seinen Bestimmungen in ebrerbietiger Ansprache an Eu. Majestät Ausdruck zu geben.

Tief bedauern wir die Unterbrechung konstitutioneller Vertretung im Königreiche Ungarn durch die Auflösung seines Landtages, halten uns jedoch zur lauten Anerkennung verpflichtet, daß diese von Eu. Majestät verfügte Maßregel im Rechte voll begründet und durch die Nothwendigkeit unabweislich geboten war. Lebhaft beklagen wir auch, daß in Folge der Weigerung des ungarischen Landtages, den Reichsrath zu beschicken, für die nächste Zeit die Mitwirkung der von diesem Landtage zu entsendenden Abgeordneten bei den Berathungen der Reichsvertretung entbehrt wird. Allein wir können nicht zugeben, daß die Ausübung der verfassungsmäßigen Rechte der anderen Königreiche und Länder in der Behandlung und Erledigung der dringendsten Reichsangelegenheiten durch die Weigerung des ungarischen Landtages, hieran Theil zu nehmen, zum schweren Nachtheile des Reiches vereitelt oder verzögert werde.

Das Haus der Abgeordneten hält an der Verbindung aller unter Eu. Majestät Szepter vereinigten Königreiche und Länder zu dem Einen untheilbaren Kaiserreiche nach Inhalt und Maßgabe der Grundgesetze vom 20. Oktober v. J. und 26. Februar l. J. mit unerschütterlicher Treue fest. Die Sicherung nationaler Gleichberechtigung und autonomen Lebens, freiherrlicher Entwicklung, geistigen und materiellen Fortschrittes und des Gedeihens von seit Jahrhunderten zusammengewachsenen Interessen kann nur in der durch diesen innigen Verband aller Theile zu einem Ganzen begründeten Macht und Größe des Reiches gefunden werden. Es ist ein Recht aller Völker und Stämme Oesterreichs, die für dessen Staatsleben und Weltstellung unentbehrlichen Grundbedingungen zu wahren und jedes Verlangen nach Lockerung oder Zerstörung derselben zurückzuweisen.

Aus dem, was Eu. Majestät erklärten und verkündeten, entnahm daher das Abgeordnetenhaus mit der größten Befriedigung den Willen Eu. Majestät, an dem konstitutionellen Prinzipie für alle Länder der Monarchie und an den Grundgesetzen des Reiches mit den dadurch geschaffenen verfassungsmäßigen Zuständen unverbrüchlich zu halten. Eine feste Bürgschaft hiefür liegt in der thatächlichen Bekräftigung dieses Allerhöchsten Willens, indem Eu. Majestät den gegen die Rechte der übrigen Länder der Monarchie und des Gesamtstaates verstoßenden Gesetzkörper des ungarischen Landtages 1848 die Bestätigung verweigerten, und volle Beruhigung für unsere verfassungsmäßige Zukunft gibt uns das kaiserliche Wort, Aenderung der Verfassung — falls die wirklichen Bedürfnisse der Völker solche erheischen — nur im verfassungsmäßigen Wege, also in und mit dem Reichsrathe zulassen zu wollen. Auch freut sich das Haus der erneuten Versicherung Eu. Majestät, sowohl die Einheit des Reiches als auch die gesetzlich geregelte Autonomie aller Königreiche und Länder in verfassungsmäßiger Freiheit zu wahren, zu befestigen und dauernd ins Leben einzuführen.

Wir schöpfen aus diesen feierlich verkündeten Grundsätzen und unseren dadurch gekräftigten Gefühlen der Loyalität und des Patriotismus erhöhten Muth, uns mit allem Eifer der Behandlung jener hochwichtigen Aufgaben zu unterziehen, deren Erledigung das Reich mit Sehnsucht erwartet, und es knüpft sich hieran der lebhafteste Wunsch, daß die Regierung Eu. Majestät sich baldigst in der Lage finde, die entsprechenden Vorlagen dem Hause zu machen. Wir geben die Hoffnung erweiterter Theilnahme an der Reichsvertretung nicht auf und werden die Abgeordneten aus den derzeit noch nicht vertretenen Ländern in unserer Mitte freudig begrüßen; wir werden aber auch — wenn ihre Mitwirkung entbehrend — uns in allen unseren Beschlüssen nur von den Forderungen der Gerechtigkeit und Billigkeit und von den Gefühlen der Brüderlichkeit für alle Völker Oesterreichs leiten lassen.

Und so vertraut das Haus der Abgeordneten, daß es Eu. Majestät unter Verwirklichung der in der Ebronrede feierlichst verkündeten Grundsätze freiständiger Politik im Innern und nach Außen durch Festigkeit und Milde mit Gottes Segen gelingen werde, die Schwierigkeiten der gegenwärtigen Lage zu überwinden. Der vollen Hingebung und verfassungsmäßigen Unterstützung hiebei von Seite des Abgeordnetenhauses möge Eu. Majestät sich allergnädigst versichert halten.

Die beiden Zirkulare der Hofkanzlei an die Obergespänne.

Das erste Zirkular, welches sich auf die Auflösung des Landtages bezieht, ist kaum mehr als eine Umschreibung des künigl. Auflösungsreskripts. Im Wesentlichen wird darin gesagt:

Seine Majestät habe den 20. Oktober in der Ueberzeugung erlassen, durch denselben die Wünsche der Nation zu befriedigen. Die wiederhergestellten Komitate schlugen bald die bekannte Richtung ein. Se. Majestät ließ sie gewähren in der Hoffnung, der Landtag werde besonnener sein und die obschwebenden Fragen in Ordnung bringen. Der Monarch sah sich bitter enttäuscht. Der Landtag verkannte seine Aufgabe und mit der Erklärung, daß er den Faden der Unterhandlungen für abgerissen betrachte, habe er einen Boden betreten, auf welchem Se. Majestät, ohne seine Würde zu vergeben, nicht folgen konnte. Se. Majestät habe nun den Landtag aufgelöst, weil er erkannte, daß derselbe Ziele verfolgte, welche mit dem wahren Heile des Landes nicht im Einklange stehen. Se. Majestät habe das konstitutionelle System als heilsam für Krone und Volk erkannt, und werde dasselbe weder verlegen, noch dulden, daß es verletzt werde. Auch gedenke Se. Majestät nichts an den Institutionen zu ändern, welche dem Lande auf Grund des 20. Oktober gegeben wurden. Schließlich fordere der Hofkanzler die Obergespänne auf, mit ihm zusammenzuwirken, daß die Gemüther beruhigt, etwaige Veruche einzelner Exaltirten gegen die öffentliche Ordnung hintangehalten werden u. s. w.

Das zweite Zirkular knüpft an die Auflösung des Landtages an, drückt das Bedauern über dieselbe, zugleich aber die Hoffnung aus, daß die Gemüther sich beruhigen und so die Verhältnisse die Möglichkeit gewähren würden, binnen sechs Monaten den Landtag wieder einzuberufen und an die Lösung der obschwebenden Fragen zu gehen. Im Augenblicke sei demnach die Herstellung der Ordnung auf dem Gebiete der Justiz und Verwaltung das Wichtigste.

Das Zirkular erinnert nun daran, wie Seine Majestät im Reskripte vom 21. Juli erklärt habe, daß es seine Absicht nicht sei, Ungarn mit den übrigen Provinzen des Reiches zu verschmelzen, und daß er die Unabhängigkeit der innern Verwaltung Ungarns im Sinne des 10. Gesetzkörpers 1790 aufrecht erhalten zu sehen wünsche. Diese gesetzliche Unabhängigkeit zu sichern, das Municipalsystem, welches die Grundlage unserer alten Freiheit gebildet, von den gefährlichen Auswüchsen der neuern Zeit zu säubern und mit Hilfe dieser altherwürdigen, besten Faktoren das Wohl des Vaterlandes anzustreben, sei die Pflicht aller Patrioten. Die Quelle der Aufregung, welche jetzt im Lande herrsche, bemerkt das Zirkular weiter, sei in dem Umstande zu suchen, daß die Komitate der Instruktion, welche ihnen bei ihrer Wiedereinführung gegeben wurde, schnurstracks zuwiderhandelten. Aus den Ausschüssen wurden verdiente Personen, größere Grundbesitzer und Würdenträger ausgeschlossen, weil die Ruhestörer, welche momentan die Führerschaft erlangt haben, auf sie für ihre Zwecke nicht zählen konnten. Ebenso war die exaltirte Partei bei der Wahl der Komitatsbeamten ohne alle Rücksicht auf Befähigung vorgegangen. Endlich seien die Berathungssäle nur an wenigen Orten bloß für die Mitglieder des Ausschusses und die Komitatsbeamten reservirt, sondern es stächen dieselben der Volksmasse offen. Unter solchen Verhältnissen könne von einer besonnenen Berathung keine Rede sein. Die Leidenschaft schlage die Ueberlegung nieder und die Willkür entscheide. Die Komitate haben sich zu Parlamenten aufgeschwungen und versagen der höheren Behörde den Gehorsam. Bei solchem Vorgehen könne weder die Freiheit noch die gesetzliche Ordnung gesichert werden.

Das Zirkular findet es also beifam, auf die den Obergespännen ursprünglich ertheilten Instruktionen zurückzukehren, und wünscht auf Grund derselben:

1. Daß Fehler, welche bei der Wahl der Ausschüsse oder Beamten sich eingeschlichen, durch die Klugheit des Komitats wieder gut gemacht werden, bei etwa sich ergebenden Neuwahlen von Beamten aber darauf gesehen werde, daß die Wahl nur auf befähigte Personen falle.
2. Der Ungehorsam gegen höhere Behörden, welcher Anarchie erzeugt, könne nicht geduldet werden und werde, wenn fortdauernd, zur Anwendung strenger Mittel führen. Die Komitate, welche bisher ihr Budget der Statthalterei nicht unterbreitet haben, mögen dieser Pflicht nachkommen.
3. Sei es zu vermeiden, daß die Beschlüsse der Juber-Kurial-Konferenz, welche aus der Berathung der größten Rechtsgelehrten des Landes hervorgegangen, vom Landtage empfohlen, von Sr. Majestät sanktionirt wurden, noch zum Gegenstande der Erörterungen gemacht werden.
4. Soll der Wirkungskreis der Ausschüsse im Sinne der Instruktion gehalten werden. Namentlich sei es nicht zu dulden, daß das Publikum in den Berathungssälen eindringt, in die Berathung sich einmische. Die Oeffentlichkeit der Sitzungen soll jedoch nicht beeinträchtigt werden.

Punkt 5 spricht von der Steuerfrage. Es wird darin gesagt, daß die finanziellen Verhältnisse des Staates es nicht gestatten, irgend eine der in den letzten Jahren bestandenen Steuern aufzulassen. Zu

Deutschland.

Berlin, 19. August. Wie man neuerdings vernimmt, würden Ihre Majestäten der König und die Königin bereits am 14. Oktober (Montag) ihren Einzug in Königsberg halten und Tags darauf den Jahrestag der Geburt des jüngstverewigten Königs, Friedrich Wilhelms IV., in der Stille begehen. Am 16. und 17. würden Festlichkeiten stattfinden, am 18. (Freitag), dem Jahrestage der Völkerschlacht von Leipzig und der Geburt des Kronprinzen, die Krönungsfeier folgen, der sich im Moskowier-Saale ein königliches Bankett anreicht, am 19. noch festliche Veranstaltungen begeben und am 20. (Sonntag) Rasttag in Danzig gehalten werden, welche Stadt sich auch zur Festfeier anschickt. Der Einzug in Berlin dürfte demnach, wenn vorstehende Daten eingehalten werden, auf den 22. oder 23. Oktober treffen. Das hiesige königliche Hof-Marschall-Amt ist mit den Vorbereitungen zur Krönungsfeier vollauf beschäftigt; zum Kommissariat desselben für Königsberg ist der dortige Polizei-Präsident Murauch bestellt worden. Der Krönungsfeier werden viele Fürlichkeiten beiwohnen, für welche, soweit sie nicht im Schlosse absteigen, Wohnungen zu ermitteln sind. — Dem Vernehmen nach beabsichtigt Sr. kön. Hoheit der Kronprinz, durch den Historiographen des preussischen Staates, Prof. Dr. Leopold Ranke, eine Geschichte des großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm schreiben zu lassen, wozu die gründlichsten und umfassendsten Vorarbeiten gemacht werden. Der Philolog Dr. Simson, ein Sohn des Appellationsgerichts-Vizepräsidenten Dr. Ed. Simson, wird zu dem Ende nach Paris reisen, das in dortigen Archiven und Bibliotheken befindliche, auf die Geschichte des großen Kurfürsten bezügliche Material zu studiren.

München, 24. August. König Max von Baiern wird dem Könige von Preußen in Ostende einen Besuch abstatten.

Italienische Staaten.

Neapel, 22. August. Die Aufständischen haben S. Pietro an der Grenze der Provinz Terra di Lavoro besetzt und die Häuser des Syndikus, des Pfarrers und des Offiziers der Nationalgarde in Brand gesetzt. Beim Herannahen der bewaffneten Macht ergriffen sie die Flucht. Campochiaro und Quarbia regia, im Bezirke Isernia, wurden ebenfalls von den Royalisten besetzt, ersteres jedoch von den Truppen wieder genommen. Ein Anführer der Aufständischen hat sich sammt seiner Schaar der Behörde in Balva, Bez. Eboli, gestellt. Die Aufständischen haben Mercogliano bei Avellino genommen. Der Gouverneur eilte mit Truppen herbei. In Benevent und San Pietro geschlagen, suchen die Aufständischen die päpstliche Grenze gegen Pontecorvo hin zu erreichen. Sie sind von allen Seiten umzingelt.

Der „Pungolo“ veröffentlicht die Adressen des Municipiums an den König, an Cialdini und an Garibaldi. In jener an den König wird derselbe daran erinnert, daß die Südprovinzen ihn zuerst als König von Italien begrüßt haben. Neapel, voll Vertrauen, legt freiwillig auf den Altar des Vaterlandes seine alten Erinnerungen nieder und wird sich freuen, wenn sein municipales Leben in der nationalen Einheit aufgeht. Dem General Cialdini sagt das Municipium, daß er, nachdem er die Tyrannei bereits früher bekämpft und aus ihren Schlußwinkeln vertrieben, gekommen sei, um deren letzte Spuren auszutüdeln und Ordnung und Ruhe herzustellen. Das Municipium spricht ihm gegenüber die Zuversicht aus, daß alle ordentlichen Bürger den raschen und glücklichen Ausgang seiner Unternehmungen herbeiwünschen. Die dritte Adresse ist eine Huldigung für Garibaldi. Es heißt darin, daß die Italiener die großen Geschicke der Nation so auffassen wie er; mehr noch als Italien, als die Freiheit der Nation wolle er die Freiheit des Menschen. Die Adresse drückt die besondere Zuneigung der Südprovinzen für Garibaldi aus und sagt am Schlusse, daß sie keine Gelegenheit verabsäumen, um ihm ihre Dankbarkeit zu bezeigen, sowie er nie versuchte, ihnen durch bewundernswürdige Thaten seine Liebe zu beweisen.

Turin, 23. August. Die heutige „Opinione“ beleuchtet in einem Leitartikel die Unzulänglichkeit der

Veröhnungspolitik zur Entwaffnung der Reaktion in Neapel. Sie empfiehlt die Politik der Kraft, und fordert Cialdini auf, vor Allem gegen die regierungsföndlichen Staatsbeamten einzuschreiten.

Rußland.

Als die Ursache der Unruhen, welche in Kattisch stattgefunden haben, bezeichnet eine Korrespondenz der „Vest. Zig.“ die Verhaftung des dortigen Apothekers Hildebrand, welche sich derselbe durch mißliebige Aeußerungen russischen Offizieren gegenüber zugezogen hatte; in Folge dieser Verhaftung rotteten sich viele Menschen zusammen, von denen die herumziehenden Patrouillen insultirt wurden. Drohender wurde die Sache, als eine Anzahl Damen, dreißig bis vierzig, in die polnischen Nationalfarben gekleidet, den auf dem Wege sich befindenden Pulkownik — Stellvertreter des Generals — umringten, und um Freilassung des Gefangenen baten; die Damen drängten den Pulkownik so sehr, und es wurden jetzt die Zusammenrottungen so großartig, daß sämmtliches Militär in Kattisch unter Waffen gerufen wurde. Da alles gütliche Zureden und selbst die Freilassung des Gefangenen nichts fruchtete, ließ der Pulkownik durch Trommelschlag und Androhung, daß beim dritten Trommeln geschossen werden würde, die Volksmenge zum Auseinandergehen auffordern; dieselbe verließ sich auch, nachdem das dritte Signal gegeben worden war. Es sind zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden und man fürchtet größere Unruhen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Pest, 26. August. Die heutige Generalversammlung des Pester Komitales erklärte auf Antrag Bedöhy's den Landtag des Dankes des Vaterlandes würdig. Nyary's Anträge, den Bestand des Komitales aufrecht zu erhalten, so lange es nicht gezwungen würde, gegen die Gesetze zu handeln, ferner: zur Erleichterung des Budgets die Gehalte der Beamten auf das Minimum eines Konzeptsbeamten (Vize-Notars) zu reduzieren und die Auslagen durch freiwillige Subskriptionen der Grundbesitzer und Gemeinden zu decken, wurde angenommen. Ebenso die Arbeiten der Juber-Kurial Konferenz.

Agram, 24. August. (Landtagsitzung) Aus Syrmien sind fünf Vertreter eingetroffen. Der Antrag des Vertreters Kraljevic, das Opirat der ungarischen Juber-Kurial-Konferenz durch eine Kommission prüfen zu lassen und selbes sobald als möglich vor der eventuellen Auflösung des Landtages anzunehmen, wird als dringend bezeichnet und dem Administrations-Comité zugewiesen. Die Instruktion über die Organisation der Municipien gelangt zur Lesung und Beschlußfassung bis S. 20.

Der Landtag nimmt selbe mit einigen Aenderungen an, worunter die vorzüglichste ist: „daß die Landgemeinden auf den Komitais-Versammlungen nicht je durch einen Vertreter überhaupt, sondern durch je einen Vertreter für 1000 Seelen vertreten sein sollen.“ Ueber die Aenderung des Baron Kuslan, daß der Landes-Vize-Kapitän FML. Graf Jellacic aus Anlaß einiger bei seiner Eideleistung gemachten Aeußerungen pensionirt und ihm Klagenfurt als Aufenthaltsort angewiesen worden, worauf hin er seine Mitgliedschaft eingereicht hat, beschließt das Haus einstimmig durch eine Deputation bei Sr. Majestät eine Gegenvorstellung einzurichten.

Berlin, 25. August. Von der Polengrenze wird unterm 25. gemeldet: „General Graf Lambert ist in Warschau angekommen, und präsidirte gestern dem Administrationsrat als funktionirender Statthalter und Chef der ersten Armee.“

Turin, 23. August. Die heutige „Opinione“ meldet: Die Demission Cantelli's wurde angenommen und dessen Posten in Neapel dem gegenwärtigen General-Intendanten von Piacenza, Cav. Visone, verbleiben. 150 Aufständische verwüsteten die Kommune Sant' Egidio.

Shanghai, 3. Juli. Die preussische Gesandtschaft befindet sich jetzt in Peking, soll jedoch mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen haben. „Arcona“ und „Elbe“ ankern bei den Taku-Forts an der Peiho-Mündung.

Oesterreich.

Wien. Se. Majestät der Kaiser haben zu Handen des k. k. Primararztes, derzeitigen Dekans und Präses des St. Gregor-Vereines, zur Unterstützung dürftiger Studirenden, Dr. Michael v. Bizsanik, diesem Vereine den Betrag von 100 fl. allergnädigst zu bewilligen geruht.

Pest, 24. August. „Pest Hirnök“ schreibt in seinem „Landtags-Diarium“ unterm 23.:

„Oestern Nachmittags hielten die Obergespänne, in Anwesenheit des Primas, in den Salons des Kronhüters Grafen Georg Karolyi eine Verathung zum Behufe der Feststellung einer in ihrem amtlichen Wirkungskreise zu befolgenden gleichmäßigen Richtung. Es wurde die strengste Gesetzmäßigkeit zum Lösungsworte gewählt und beschlossen, daß die Obergespänne im Interesse der Verwaltung und Justizpflege der Komitate alles Mögliche thun und alle gesetzlichen Mittel anwenden werden, um zum Wohl des Volkes und des Landes Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten.“

Heute Vormittags versammelten sich die Repräsentanten im Komitatssaale, und kamen über die Prinzipien überein, welche sie, zu Hause angelangt, vor Augen halten werden. Heute sah Jeder ein, daß das Komitais-Municipium der einzige Schutzwall und die letzte Zuflucht unserer Verfassung und Nationalität sei. Was die 1848er Renewerung davon unberührt gelassen, gelobten alle heilig zu wahren und zu hüten.“

Eine große Anzahl der Unterhaus-Deputirten nimmt Pässe in das Ausland; es scheint, daß man als Demonstration eine kleine Auswanderung in Szene setzen möchte. Die Deputirten behandeln sich gegenseitig noch immer als Abgeordnete der Nation und werden auch von Seite eines Theiles der Bevölkerung als solche angesehen, da sie auf drei Jahre gewählt seien, und der „Landtag nicht in legaler Weise“, gemäß den Bestimmungen der 1848er Gesetze, aufgelöst worden sei. Die Deputirten werden deshalb auch keine Relation an ihre Wähler erlassen. Man gedenkt allem Anscheine nach durch eine derartige Taktik dem neu einzuberufenden Landtag seine Stellung zu erschweren und die künftigen neuen Deputirten, falls solche gewählt werden sollten, als Usurpatoren hinzustellen.

Die Steuer-Einzahlung wickelt sich in Pest sehr coulant ab; der Andrang der Steuerzahlenden war gestern auf der Stadt-Repräsentanz ein so großer, daß mehr als 200 Personen zurückgewiesen werden mußten.

Ofen, 22. August. Oestern wurden in Ofen die Steuerbücher vom Bürgermeister durch einen in Begleitung eines Beamten der k. k. Steuerkommission erschienenen k. k. Hauptmann des k. k. Hartmann-Infanterieregiments abgefordert. Nachdem der Herr Bürgermeister erklärte, daß ihm dieß durch einen Beschluß der General-Versammlung untersagt sei und daß er nur dem Zwange weichen dürfe, so verfügte sich der gedachte Herr Hauptmann, dem man übrigens bei diesem Anlasse ein sehr moderates und taktvolles Benehmen nachrieth, in das städtische Steueramt, um die fraglichen Bücher via facti zu übernehmen, woran er auch nicht gehindert wurde; doch wäre ein solcher Versuch auch unnütz gewesen, indem er Militärsistenz zur Verfügung hatte, welche zwar auf der Bastei postirt, aber mit dem Stadthause durch ausgestellte einzelne Wachtposten in Verbindung und eines jeden Winkes gewärtig war.

Aus Pest meldet man in derselben Angelegenheit: In Folge der Steuereintreibung, die erst gestern auch in der Hauptstadt begonnen, war schon heute das Steueramt derart von Zahlungswilligen belagert, daß die vorhandenen Amtskräfte zur Befriedigung der Parteien nicht ausreichten. Es wurden daher im Steueramte Vormerkungslisten aufgelegt, in welche die Namen Derjenigen eingetragen werden, die sich zur Zahlung ihrer rückständigen Steuer bereit erklären, indem sie durch diese Vormerkung von der Militärbequarterungslast verschont bleiben.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Tag, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert, Lufttemperatur nach Reaum., Wind, Witterung, Niederschlag binnen 24 Stunden Bariser Linien. Rows for 24. August, 25. August, and 26. August.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien, (Mittags 1 Uhr.) (Dr. Sig. Abbbl.) Im Ganzen die Haltung günstig und fremde Valuten zu — um 1/2% billigeren Preisen — bis zum Schlusse reichlich angeboten. — In Staatspapieren zeigten sich bei höheren Kursen Verkäufer in Metalliques. Dagegen Grundrenten- und Obligationen gesucht. Auf die Spekulationspapiere drückte schließlich der Rückgang der Nordbahn-Aktien, in Folge dessen namentlich Kredit-Aktien einen halben Gulden am Kurse einbüßten. Starke gefragt Donau-Dampfschiff-Aktien. Geld gegen ultimo empfindlich knapp.

Öffentliche Schuld.		Böhmen		Geld		Ware		Geld		Ware	
A. des Staates (für 100 fl.)											
In österr. Währung zu 5%	62.25	62.35		91.25		91.75		143.75		144.—	
5% Anleihe von 1861 mit Rückz.	86.30	86.50		86.50		87.50		433.—		436.—	
National-Anleihen mit Zänner-Coup.	5 " 80.75	80.80		83.—		85.50		218.—		220.—	
National-Anleihen mit April-Coup.	5 " 81.20	81.30		67.25		68.25		365.—		370.—	
Metalliques	5 " 67.60	67.70		67.25		68.25		394.—		395.—	
ditto mit Mai-Coup.	5 " 68.—	68.20		66.25		66.75		167.50		168.—	
ditto	4, 1/2 " 68.25	68.75		65.—		65.50					
mit Verlosung v. J. 1839	113.50	113.75		89.50		90.—					
" " 1854	87.—	87.25									
" " 1860 zu 500 fl.	83.10	83.20									
" " zu 100 fl.	87.60	87.80									
Gemeinrentensch. zu 42 L. austr.	16.50	17.—									
B. der Kronländer (für 100 fl.)											
Grundrenten-Obligationen.											
Nieder-Österreich zu 5%	88.—	88.—									
Ob. Öst. und Galiz.	5 " 88.—	88.—									
Aktien (pr. Stück).											
Nationalbank	740.—	742.—									
Kredit-Anst. f. Handel u. Gew. zu 200 fl. d. W. (ohne Div.)	174.70	174.80									
R. d. G. Com. Ges. z. 500 fl. d. W.	590.—	591.—									
R. Ferd. Nordb. z. 1000 fl. G.M. 1926.	1927.—	1927.—									
Staats-Ges. Ges. zu 200 fl. G.M. oder 500 Kr.	272.50	273.—									
Kais. Gis. Bahn zu 200 fl. G.M.	162.25	162.75									
Süd-nord. Verb. B. 200 "	117.50	118.—									
Südl. Staats-lomb.-ven. u. Cent. ital. Gis. 200 fl. d. W. 500 Kr.	232.50	233.50									
m. 140 fl. (70%) Einzahlung											
Galiz. Karl-Ludw. Bahn zu 200 fl. G.M. m. 140 fl. (70%) Einz.	143.75	144.—									
Öst. Don.-Dampfsch.-Ges.	433.—	436.—									
Österreich Lloyd in Triest	218.—	220.—									
Wien. Dampfm.-Akt.-Ges.	365.—	370.—									
Besther Kettenbrücken	394.—	395.—									
Böhm. Westbahn zu 200 fl.	167.50	168.—									
Pfandbriefe (für 100 fl.)											
Nationalz. 6jäh. v. J. 1857 z. 5%	102.50	103.—									
bank auf 10 " ditto	97.—	97.75									
G.M. verlosbare	90.—	90.50									
Nationalb. (verlosbare auf öst. W.)	86.—	86.25									
Lose (per Stück)											
Kred.-Anstalt für Handel u. Gew. zu 100 fl. öst. W.	118.20	118.30									
Don.-Dampfsch.-G. z. 100 fl. G.M.	96.—	96.50									
Städtgem. Dsen zu 40 fl. d. W.	36.25	36.50									
Esterhazy	40	40									
Salm	36.50	37.—									
Palffy zu 40 fl. G.M.	39.25	39.50									

Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien. Den 27. August 1861.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 67.75	Silber . . . 137.—
5% Nat. Anl. 80.65	London . . . 138.20
Bankaktien . . . 740.—	R. f. Dufaten 6.59
Kreditaktien 174.20	

Fremden-Anzeige.
Den 26. August 1861.
Hr. Schrauz, k. k. Landesgerichts-Präsident, von Belluno. — Die Herren: Fogy, Eisenbahn-Inspektor, — Wallner, Bankkassier, und — Steingruber, Kaufmann, von Wien. — Hr. Kügerl, Hauptkullehrer, von Graz. — Hr. Wegener, Kaufmann, von Berlin. — Hr. Müller, Fabrikant, von Reichenegg. — Hr. Gernounig, von Triest.

3. 286. a (1) Rundmachung.
Am 12. September 1861 Vormittags 11 Uhr wird bei der Laibacher k. k. Militär-Verpflegs-Bezirks-Verwaltung wegen Sicherstellung der Subarrendirungs-Verpflegs-Bedürfnisse für den Verpflegs-Bezirk Laibach auf die Zeit vom 1. November 1861 bis Ende Juli und respective August 1862 eine öffentliche Lizitation mittelst schriftlicher Offerte stattfinden, wozu Unternehmungslustige mit dem Beifuge eingeladen werden, daß alle näheren Bedingungen täglich während den Amtsstunden in der k. k. Laibacher Verpflegs-Magazins-Kanzlei eingesehen werden können.
K. k. Militär-Verpflegs-Bezirks-Verwaltung. Laibach am 26. August 1861.

3. 1534. (1) In dem

Privat-Mädchen-Institute
der
Leopoldine Petritsch,
im Fürstenhofe Nr. 206, 1. Stock,
beginnen die Schulen am 1. Oktober d. J. Sämmtliche P. T. Aeltern und Vormünder werden höflichst ersucht, sich der Aufnahme wegen rechtzeitig melden zu wollen. — Auch werden Mädchen gegen billige Bedingungen in volle Verpflegung und auf die halbe Kost (Mittags-Kost) genommen.
Der Unterricht wird in allen, für Normal-schulen vorgeschriebenen Gegenständen, dann in weiblichen Arbeiten jeder Art, in der französischen und italienischen Sprache, dann in der Musik und im Zeichnen ertheilt. Auch für den Unterricht in der slovenischen Sprache werden Lehrstunden eröffnet.
Die Programme können bei der Vorsteherin erhoben werden.

3. 1533. (2)
Sonntag den 25. d. M. gegen Mittag kam im Medial'schen Hause, Wienerstraße Nr. 73, ein **Steinröthel** in Verlust. Er wurde von einem Knaben im Hofe gefunden und von demselben an einen ihm unbekanntem Herrn verkauft. Als besonderes Kennzeichen hat er einen krummen Fuß. Es wird höflichst ersucht, den Vogel gegen eine gute Belohnung der Besitzerin, Frau Amalie Seunig, Major-Auditors-Witwe, zurückzustellen.

3. 1499. (3) Die Verlosung der Fürst Palffy'schen 42 fl. Lose
erfolgt schon
am 15. September 1861.
Dieses Anlehen ist mit 9 Millionen 188.200 fl. G.M. Gewinne, u. z. Haupttreffern von 50.000, 40.000, 30.000 fl. G.M. ausgestattet, und muß jedes Los mindestens mit 63 fl. ö. W. verlost werden.
Diese Lose sind im Originale und auf Vormerkung zu haben bei:
Max Kuscher,
in der k. k. Lotto-Kollektur Elefantengasse.

3. 1522. (3) Wegen Abreise
wird am Kongreßplatz Nr. 81, im 1. Stock, zu billig festgesetzten Preisen verkauft:
Eine Werthheim'sche Kasse.
Ein eleganter Speise-Service auf 12 Personen von Porzellan der k. k. Wiener Porzellanfabrik.

3. 1536.
Den verehrten Freunden, Bekannten, so wie allen Jenen, die unserer unvergesslichen, zu früh verstorbenen Gattin, beziehungsweise Mutter und Schwiegermutter, der Frau
ELISE SAMASSA,
so zahlreich die letzte Ehre erwiesen, namentlich aber den Herren Bürgern, welche bei dem Leichenbegängnisse besonders thätig waren, bringen hiermit den innigsten, herzlichsten Dank dar
die Hinterbliebenen.

3. 1524. (1) Marie Edle v. Zollerndorf
macht hiemit bekannt, daß in ihrer Privat-Mädchenschule der Lehrkurs mit 1. Oktober beginnt und die Mädchen in allen Gegenständen der 4 Klassen, in der Geographie, Natur- und Weltgeschichte, im Zeichnen, in allen weiblichen Handarbeiten, im Klavierspielen, im Italienischen sowie im Französischen, durch **Mad. Anfossi,** einer gebornen Französin, unterrichtet werden.
Es werden auch Kostmädchen aufgenommen und Programme enthalten die näheren Bedingungen.
Wohnhaft in der Spitalgasse Nr. 277 im 2. Stock.

Ein feingeschliffener Glas-Service auf 12 Personen.
Ein gut sprechender Papagei mit großem Käfig, dann Steigbaum von Messing.
Ein Zimmer-Springbrunn mit Luftdruck.

3. 1535. Bierhalle. Abschieds-fest.
(St. Peters-Vorstadt.)
Heute, Mittwoch den 28. August:
Grosse Gesangs-Soirée
der Wiener Volksänger-Gesellschaft
Laminger und Lasky,
Mit ganz neuen Vorträgen, besonders zu bemerken, zum ersten Mal:
1. Ein Traum-Ausleger.
Konversation mit Gesang.
Ein Traumausleger . . . Herr Lasky.
Ein Barbier . . . Herr Laminger.
Ein Greißler . . . Herr Schifferl.
2. Die rothe Nase.
Intermezzo mit Gesang, vorgetragen vom Hrn. Lasky.
3. Den Rothschild sein Geld.
Lied, gesungen vom Hrn. Lasky.
Anfang halb 8 Uhr. Entrée 20 Mkr.
Bei ungünstiger Witterung findet die **Soirée** im **Salon** statt.